

Hans Purrmann

FÖRDERPREIS DER STADT SPEYER 2019

UGUR

UGUR ULUSOY



FÖRDERPREIS DER STADT SPEYER 2019

UGUR ULUSOY

Die Hitze ist ein zähes Glühen. Ich fahre auf dem Fahrrad durch Klagenfurt; meine Augen brennen von dem heißen Luftzug. Ich kann nicht mehr über das Wetter nachdenken und einfach ‚Wetter‘ denken, stattdessen Bedrohungs-kalkulation immer am Start. Der Wüstenwind, meine trockenen Augen, Durst, das Rot meiner Haut, die braunen Blätter der Bäume im Juli, Steppengras wo Rasen sein sollte: alles fühlt sich nach längst zu spät an. „Die Materialien und die Analysen über die (menschenge-machten) Ursachen und (katastrophalen) Konsequenzen der planetarischen Krise akkumulieren sich ständig und mit extremer Geschwindigkeit“ und sie rumoren in meinem Hirn. Über die Hitze schreiben ist auch nur noch wiederholende Geste. Basic zusammengeschnürt flackert die Erkenntnis, dass der Untergang, „der beträchtliche Teile der menschlichen Bevölkerung mit sich reißen könnte“, kurz bevorsteht, permanent durch all unsere Synapsen.

Überall in der City hängen Kameras. Die Paranoia greift zusehends um sich und wird von verschiedenen Instanzen bewusst gefüttert, um auf das so entstehende Sicherheitsbedürfnis mit Konzepten zu reagieren, die in Wahrheit der Kontrolle dienen. Trump twittert: „We’re building that wall now.“ Wir sind so dämlich und lassen uns so hart manipulieren, dass es weit über irgendeine Schmerzgrenze hinausgeht. Nur wie man heute sagt. Never fucking mind. Auf mein Phone dropen die Nachrichten als wär’s nichts: Von der Leyen stellt sich Brüssel vor. Frauen WM: Niederlande im Endspiel. Angriff auf ein Flüchtlingslager in Libyen. Trump über die Zustände in US-Migrantenlagern: „Dann sollen sie nicht kommen.“ Mehr als 25 Tote bei Schiffsunglück vor Honduras. Einigung bei Tarifrunde: Mehr Geld für Bankangestellte. Australischer Student aus Gewahrsam in Nordkorea entlassen. Überschwemmung in Mumbai durch heftige Monsun-Regenfälle. Braunalgen im Atlantik: Riesiger Algentepich bedroht Ökosystem. Erdbeben erschüttert Südkalifornien. Dutzende Tote befürchtet: Flüchtlingsschiff kentert im Mittelmeer. Meine Schwester schickt ein Video, dass einen Typen zeigt, der auf dem Fahrrad durch Braunschweig fährt und Menschen jagt, während er stolz „Braunschweig – Nazistadt“ ruft. Trump lässt Panzer durch die Streets roll’n und nennt es „Salute to America“.

Wir „leben in unruhigen Zeiten, in aufgewirbelten Zeiten, in trüben und verstörenden Zeiten“. Ich würde gerne durch die Tage flowen, als seien alle Kämpfe längst geschlagen. Sind sie aber nicht. Ich stecke mittendrin und bin so reißfest wie eingeweichtes Reisepapier. Wie umgehen mit dieser geisteskranken Gegenwart? Der Neon-Schriftzug des Hotels leuchtet die ganze Nacht mystisch grün in mein Zimmer, es ist wie ein Ufo, das mir bedeutet, jederzeit einsteigen zu können. „In dringlichen Zeiten ist es für viele verlockend, der Unruhe zu begegnen, indem sie eine imaginierte Zukunft in Sicherheit bringen.“ Die Frage muss aber sein: Welche Praktiken und Abbildungen und Geschichten helfen uns, sich der Jetztzeit entgegenzustellen, sie abzubilden und weiterzudenken?

Ugur Ulusoy begegnet diesen Fragen in seiner Arbeit *ein wanderer* auf mutige und kraftvolle Art und Weise. Er erfasst darin das Verstörende, das Aufgewirbelte, aber auch das Schöne unserer Zeit, die überquillt „vor Schmerz und Freude, vor sehr ungerechten Mustern von Schmerz und Freude, vor sinnlosen Abtöten des Weiterbestehens (ongoingness), aber auch vor unerlässlicher Wiederbelebung.“ Erinnerungsbilder von Landschaften und Menschen, Wahrnehmungen aus einer postmigran-tischen Perspektive, geprägt von unterschiedlichsten kulturellen Einflüssen, das Flackern und Flirren dieser irren Gegenwart und die gesamte rohe Schönheit seiner Empfindsamkeit fließen hier zusammen und verbinden sich zu einer Welt voller Vexierbilder, morphender Formen, sich verschlingender Linien. Figuren und Architek-turen, die klar scheinen und sich dann wieder in etwas anderes auflösen. Abstraktionen, die bei näherem Hin-sehen konkrete Formen sind. Seine Haltung erinnert mich an jene, die Etel Adnan beschreibt: „Wir werden mit Informationsquellen bombardiert, die nichts miteinander zu tun haben. Ein sicheres, objektives Zentrum ist uns verloren gegangen. Wir selbst sind das einzige Zentrum, das uns geblieben ist. Deshalb gehe ich von diesem inneren Zentrum aus, da ich keinen anderen Kompass besitze. Meine Geschichten entspringen diesem Zentrum, gehen dann ihrer eigenen Wege, tummeln sich in der Welt, folgen meinem ziemlich nomadischen Leben, einer Daseins-form, die jetzt überall zur neuen Norm wird. Sie erschaf-fen keine in sich schlüssige Welt, sie spiegeln unsere Zersplitterung.“ Aber in der Darstellung dieser Zersplit-terung siegt nie die Hoffnungslosigkeit, im Gegenteil.



617

Ugur Ulusoy schafft eine Welt, die sich ständig zerlegt, um sich wieder zusammzusetzen, die immer wieder neue Verbindungen herstellen und sich immer wieder neu denken lässt – und das alles in einer Farbigkeit voller Power & Swagger. „Farbe“, schreibt Etel Adnan, „ist das Zeichen für Vorhandensein von Leben.“

Ich spüre bei der Betrachtung von Ugur Ulusoy's Malerei, dass er in ihr jeden Distanz schaffenden Selbstschutz fallen lässt und eine Verletzbarkeit nach außen trägt, die im Inneren die ganze Zeit darauf gewartet hat, berührt zu werden. Von etwas, das größer ist als die Angst. Er erzeugt so ein Kraftfeld, dessen Schwingungen in mich einsickern und hoffnungsvoll connecten mit meinem reispapierhaften Inneren.

Und ich spüre, dass Ugur Ulusoy den Glauben an die Welt nicht verloren hat: Er weiß, dass man sie immer „wieder hervorbringen muss mit dem, was wir [...] von der Welt lassen“. Was ich nicht spüren muss, weil Donna Haraway es längst klar gestellt hat: „Es ist von Gewicht, welche Geschichten wir erzählen; es ist von Gewicht, welche Konzepte wir denken, um andere Konzepte mitzudenken.“ Hier ist eine dieser Geschichten. Hier ist ein dritter Raum, der überschwappt, „ein farbenglühender Ball, eine neue, leuchtende Welt, die wächst und wächst“ – und das ist etwas, das mir Hoffnung macht, auch wenn der Wüstenwind weht.

ein wanderer
acryl, kreide, lack, öl, tinte
auf jute, leinen und stoffe
350 x 600 x 400 cm
07.19





Farbenfroher Weltuntergang? Hybride Welten in Ugur Ulusoy's Malerei

Julia Katharina Thiemann

10 | 11

Eine großformatige Landschaft mit expressivem Farbauftrag – schwungvoll und energiegeladener bildet ein leuchtendes Pink im Zusammenspiel mit einem kräftigen Blau eine Spannung im Bildraum, in dem sich ausgearbeitete Sujets eher erahnen lassen. Ugur Ulusoy, geboren 1984 in Oberhausen, beschäftigt sich in seinen zumeist großformatigen Gemälden insbesondere mit Theorien hybrider Identitäten und unterschiedlicher kultureller Welten.

Nicht zufällig tragen seine Malereien Titel wie „hybride welt“, „zwischenwelt“ oder „hybride identität“. Hybrides entstammt stets zweierlei Herkunft. Dabei besagt die Theorie der sogenannten hybriden Identitäten, dass diese sich innerhalb variierender sozialer und kultureller Kontexte entwickelten, was gerade im Hinblick auf Migrationsprozesse eine erweiterte Relevanz erhält und daher auch seit einigen Jahrzehnten unter anderem in der Soziologie untersucht wird.

Kulturelle Hybridität

Früher wurden verschiedene Kulturen vorrangig in antagonistischer Haltung gedacht und daher beispielsweise in der These des Kulturkonfliktes von einem „Aufprall“ oder gar „Kampf“ der Kulturen gesprochen, der zu Orientierungsmangel sowie Unsicherheit im Verhalten und der Ausprägung der Identität führen würde. Heutzutage herrscht vielmehr eine These der „kulturellen Navigation“ vor, die von einer aktiven Bewältigung kultureller Differenzen und permanenter, fließender Vermischungen der Kulturen seit jeher ausgeht. Mit der Diskrepanz und dem Potential variierender kultureller Hintergründe beschäftigt sich Ugur Ulusoy auf malerische Weise. Er interessiert sich für die Position des Migranten als Grenzgänger*in zwischen verschiedenen Kulturen, was er in seinen Gemälden in der Kombination von Stilen und Malweisen in expressiver Farbigkeit umsetzt. Und doch sind die meisten seiner Bildsujets nicht von Menschen bestimmt, sondern vielmehr als Emotionslandschaften angelegt.

Fremde Welten

So spielt beispielsweise Ulusoy's Gemälde „3033“ (2017) mit der Thematik fremder Welten, indem unterschiedliche Himmelskörper in direkter Nähe zueinander vor einem farblich unruhigen, bläulich an schäumende Meeresfluten erinnernden Hintergrund angelegt sind, der zugleich ein abgegrenztes Tor zu einer anderen Sphäre zu eröffnen scheint. Das Spiel mit Vorder- und Hintergrund wird dabei nicht aufgelöst, sondern eröffnet einen surrealen Raum des Unmöglichen, des Durchgangs zu einer neuen Dimensionsebene. Nicht zufällig rekurriert der Bildtitel „3033“ auf den Asteroiden Holbaek, der im Jahre 1984 entdeckt wurde – dem Geburtsjahr Ugur Ulusoy's. Immer wieder scheinen konkrete Verbindungen zwischen den Gemälden und dem persönlichen Leben des Malers auf und verbleiben dabei doch im Unklaren.

Fragen der zwischenmenschlichen Kommunikation beschäftigen Ugur Ulusoy zunehmend, wie auch die Titel seiner Bilder „begegnung“ (2017) oder „die ankunft“ (2017) aufzeigen. Figuren, die beispielsweise an Edvard Munch's (1863–1944) berühmtes Gemälde „Skrik / Der Schrei“ (1893) in dessen typischen Stil assoziieren lassen, finden sich dabei ebenso wie Figuren, die an die ikonische, weiß gewandete Dame aus der Waschmittelwerbung der Marke Persil der 1920er Jahre erinnern, wie in „erdöl“ (2017) deutbar. Farbschlieren, die vom oberen Bildrand nach unten verlaufen, werden beispielsweise werkimmanent durch geometrisch angelegte Fehlstellen in der Konstruktion des Bildes im Bild zu neuen Gesten gefügt, wie beispielhaft in der Malerei „besetzung“ (2017) erkennbar.

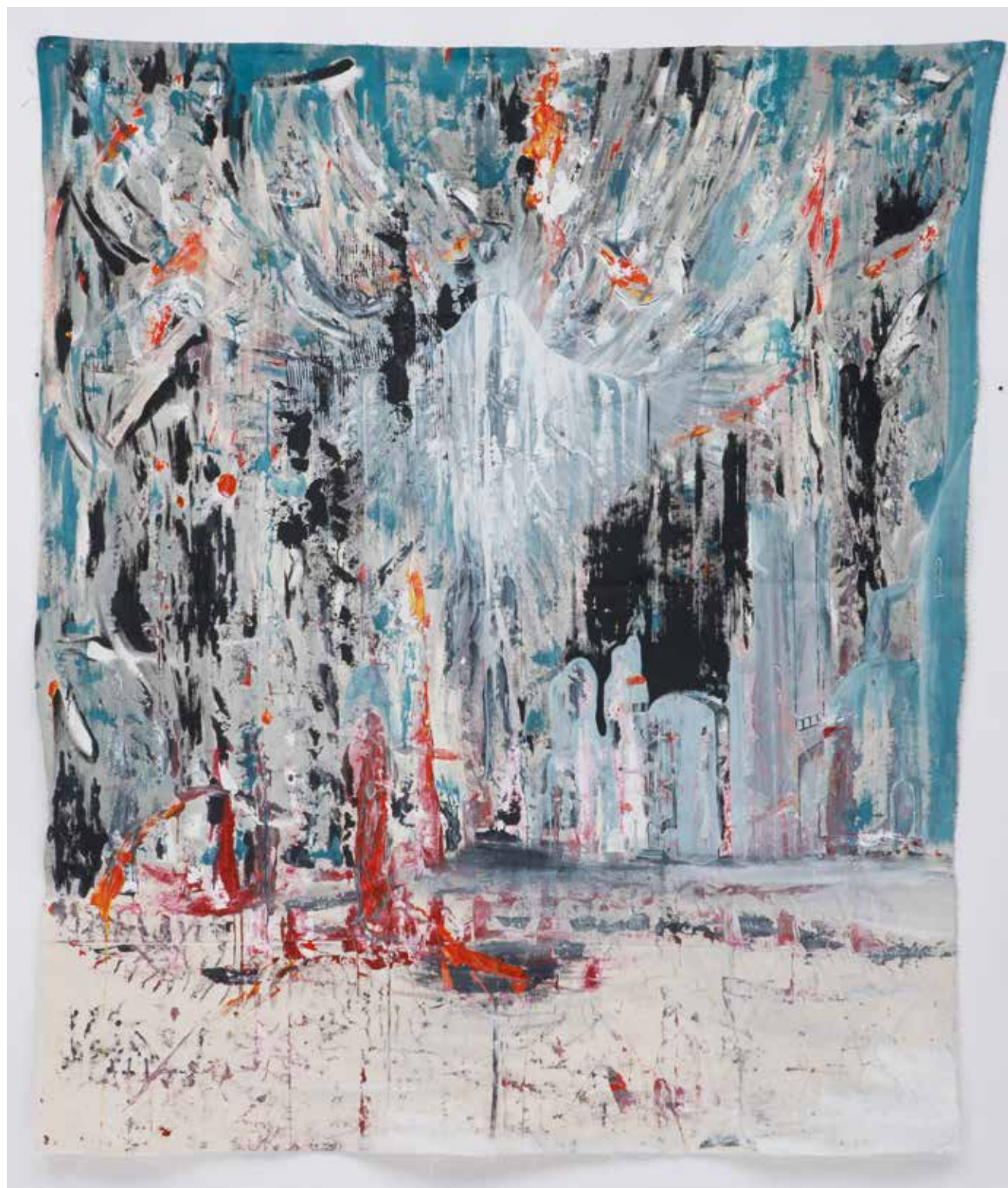


hybride welten bei nacht
acryl, kreide, lack, öl, tinte
auf leinen mit stahlrahmen
140 x 175 cm
05.18



erdöl
acryl auf stoff
145 x 220 cm
08.17

12 | 13



hybride entstehung
acryl auf leinen
175 x 140 cm
01.17



istasyon
acryl, kreide, lack,
öl, tinte auf stoff
135 x 165 cm
03.19



klein giacometti lernt laufen
acryl, kreide, lack, öl, tinte
auf stoff mit stahlrahmen
160 x 170 cm
06.18

Farbkompositionen als Stimmungsindikatoren

Malerisch setzt Ulusoy sein Interesse an der Hybridität kultureller Identitäten vorrangig mithilfe von großformatigen, oftmals malerisch collagierten Arbeiten um, die teilweise Materialien assemblieren. Dabei weisen einzelne Gemälde in Farbgestaltung und Sujet direkte Anklänge an Science-Fiction-Konzepte fremder Welten auf oder spielen in der zeitlichen Distanzierung mit Farbgebungen, die in vergangenen Jahrzehnten, wie zum Beispiel den 1970er und 1980er Jahren, en vogue waren und nun wieder in Mode kommen. Altbekanntes wird neu gefügt und Neues in alltagskulturelle Verweissysteme eingebaut. In zahlreichen Bildsetzungen wechselt tachistischer Farbauftrag mit Elementen des Drippings und Raket-Partien, sowie vereinzelt figurativen Modulationen und spannt dadurch in vielfältigen Wechselwirkungen ein Feld der freien Assoziation auf. So bieten Ulusoy's Gemälde stets unterschiedlichste Deutungshorizonte zugleich an, die zwischen Abstraktion

und Figuration, gestischem Farbauftrag und feiner Ausmodulation changieren, und in zumeist großem Format zur intensiven Erkundung zahlreicher Details in emotional komponierter Gesamtwirkung einladen. Amorph erscheinende Figuren lösen sich dabei in abstrakte Kompositionen auf, wobei Grenzauflösungen jeglicher Art das Hauptthema des bisherigen Schaffens Ulusoy's darzustellen scheinen. Dabei beschäftigt er sich nicht nur mit hybriden Identitäten in vielschichtigen Welten, sondern kombiniert auch in der Art der Darstellung Elemente der Malerei, Zeichnung und Collage zu einem ästhetischen Gesamtwerk, das bisweilen einen ganz neuen Raum aufspannt. Zwischen der Kreation utopischer und dystopischer Stimmungen angesiedelt, entfalten Farbauftrag, Sujet und Farbkontraste mit ihren symbolischen Konnotationen in seinen Bildern Wirkung, die konkrete Stimmungen evozieren und wie Erinnerungslandschaften funktionieren.

Raumgreifende Malerei

Von der Leinwand als zweidimensionalem Malgrund ausgehend, spielt Ugur Ulusoy in seinen neueren Gemälden zunehmend mit ihrer Materialität. Seine Arbeit „hybride welt # 2“ (2017) beispielsweise stellt eine vorrangig in schwarz-weiß angedeutete Landschaft dar, in der die Betrachter bei genauerem Hinsehen verschiedene Figuren erkennen können, die mit im Horizont eingearbeiteten farbigen, gestischen und ornamentalen Details im Hintergrund korrespondieren. In der linken oberen Ecke der Malerei wird ein strahlend blaues Auge erkennbar, das den Betrachter anzublicken scheint und stilistisch an barocke christliche Tafelbilder anknüpft. Auffällig ist hier der Umgang mit der Leinwand, die im unteren Bereich leicht konkav horizontal abgeschnitten ist, und die Konstruktion des Keilrahmens, auf den sie aufgespannt ist, sichtbar werden lässt. Durchblicke auf den Rahmen der Aufspannung spiegeln die Artifizialität seiner assimilierten Welten auf materialtechnische Weise und rücken das Instrument der Darbringung – die Leinwand und die Bildleisten – ebenso in den Fokus wie die dargestellten Inhalte. Immer wieder spielt Ulusoy mit dem Darbringungsmaterial und macht die Beschaffenheit der Leinwand als solche sichtbar. So hängt in seiner

Arbeit „hybride welt # 6“ (2019) mit 3,60 m Länge am oberen Bildrand ein dreieckiges Leinwandstück über den Rahmen herab, das mit einem Faden an einem zusätzlichen Nagel oberhalb des Bildes an der Wand befestigt ist und wie ein Segel von der Malerei in den Raum aufgespannt wird.

Auch auf die Innenseite eines Keilrahmens setzt er mitunter seine Farb- und Formkompositionen, wie bei „hybride welt # 7“ (2018), und verkehrt damit übliche Zuschreibungen der Vorder- und Rückseite eines Gemäldes. Als Malgrund verwendet er sowohl in klassischer Weise auf Keilrahmen aufgezogene grundrierte Leinwand, als auch andere Untergründe, wie beispielsweise ehemalige Plakatbanner der Hochschule für bildende Künste Braunschweig, an der er momentan seine Studien beendet. In seinen neuesten Arbeiten verlässt er das klassische Format des Keilrahmens ganz und verbindet seine Gemälde mit dem umgebenden Raum. So stellen manche Arbeiten in sich abgeschlossene Tafelbilder dar, während insbesondere seine neuen Arbeiten einen Raumteil als Ganzes mit mehreren zusammengefügt Leinwänden in eine bühnenartige Raumsituation transformieren.





hybride welten
plastikfolie, papier, pappe, stoff, kunstharz, glas,
holz, ton, speckstein, aluminium, stahl, acryl, kreide,
lack, öl, tinte, vor original gemälde an der wand
190 x 200 x 51 cm
12.18

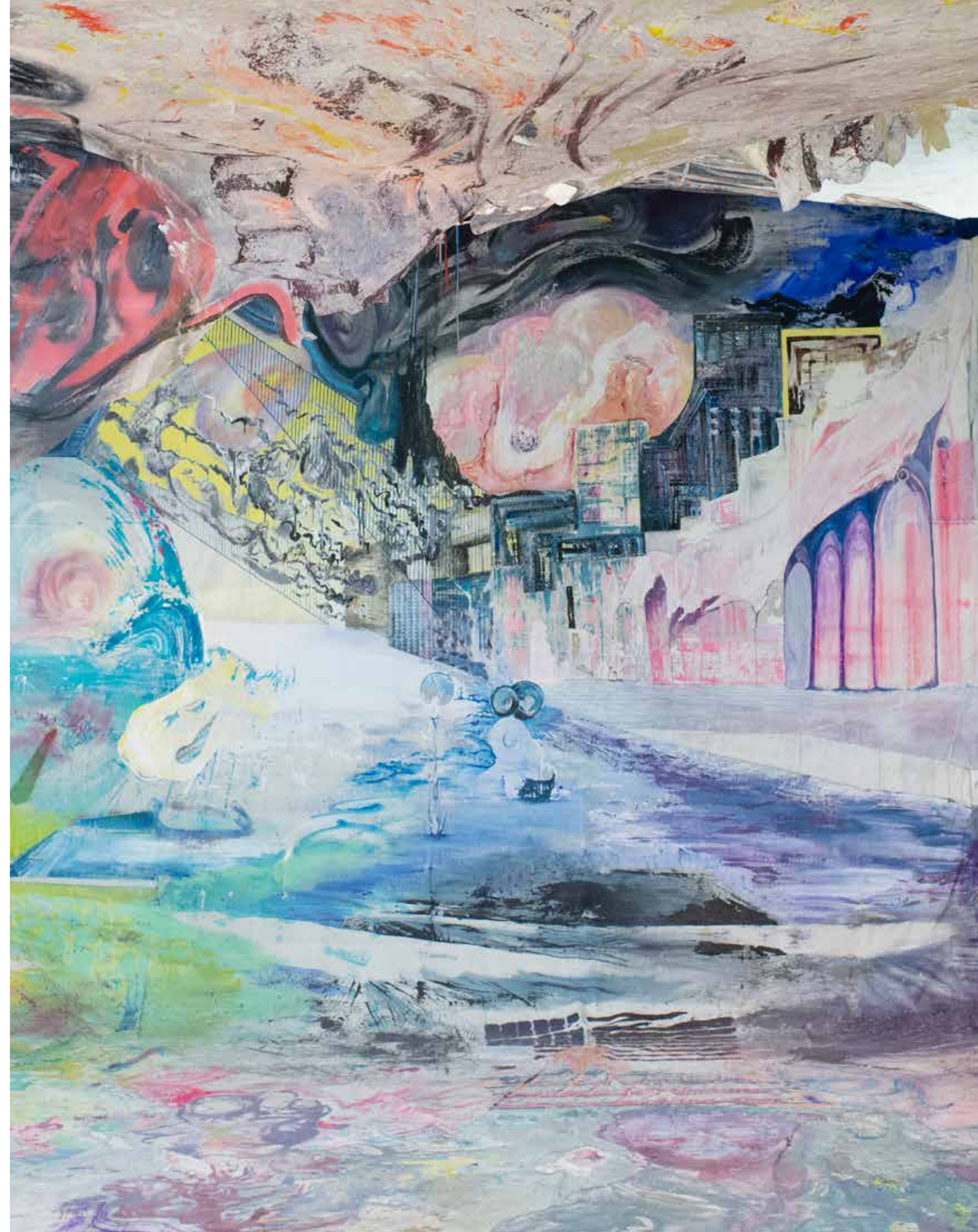
Malerische Zwischenräume

Seine Rauminstallation „hybride welten“ (2018), die im Frühjahr 2019 in einer Gruppenausstellung im Herzog-Anton-Ulrich-Museum gezeigt wurde, spielt mit Anleihen an Theaterkulissen. Er installierte hintereinander gestaffelte und konturierte Leinwandteile im Ausstellungsraum zu linker und rechter Seite eines Raumteils, die den Blick auf eine Art farbige Landschaft mit separatem Himmel und Himmelskörpern, sowie dem Durchblick auf ein dahinter an der Wand hängendes Gemälde von Christoph Ludwig Agricola (1665–1724) aus der Sammlung des Museums freigeben. Das Gemälde Agricolas, auf das man nun durch die rahmende Malerei Ulusoy's hindurchblickt, stellt ebenfalls eine Landschaft dar, die jedoch wesentlich realistischer dargestellt und vorrangig in naturgemäßen Grün- und Brauntönen gefertigt ist. Das Zusammenspiel der beiden Malerei-Ansätze bildet eigene Referenzen über Zeit, Malstil und Genre hinweg. Das Kulissenhafte der Installation verleiht der üblicherweise diskreten, in sich abgeschlossenen Malerei zudem eine inszenatorische Kraft innerhalb des Raumes. Das Spiel mit Deutungsangeboten und Darstellungsmöglichkeiten abweichender Lebenswelten durchzieht das malerische Œuvre Ugur Ulusoy's.

Sich in Schichten überlagernd bilden vielfältige Leinwände, teilweise überlappend oder aneinanderstoßend, auch im Kulturhof Flachsgasse einen Raum im Raum in der anlässlich der Verleihung des Hans-Purrmann-Preises gezeigten Arbeit „heterotopie“ (2017). Seine Malereien bedecken dabei nicht nur die Wände, sondern auch den Boden des Ausstellungsraumes und scheinen geradezu zum Betreten und Eintauchen einzuladen, auch wenn sie vielmehr eine Guckkastenbühne oder ein Diorama darstellen, das von außen betrachtet wird. Der Titel der Arbeit entstammt dem Theoriegebäude kritischer Gegenräume des französischen Philosophen und Soziologen Michel Foucault (1926–1984).

Ugur Ulusoy's Raumgefüge changieren ebenso wie seine Farbstrudel und Formkompositionen, die eine andere Welt darzustellen scheinen. Sie werden von variierenden Assoziationsfeldern getragen, die in ständigen Verschiebungen zwischen Bildraum, imaginativem Assoziationsraum und Realraum angesiedelt sind.

heterotopie
acryl, kreide, lack, öl, tinte
auf leinen, stoff, werbebanner
350 x 700 x 250 cm
03.18







hybride welten 2
acryl, lack, tinte auf stoff
160 x 170 cm
04.17



hybride welten 6
acryl, kreide, lack, öl,
tinte auf leinen
160 x 360 cm
09.18



hybride welten 3
acryl, kreide, lack, öl,
tinte auf stoff
140 x 210 cm
03.18

Popkulturelle Assoziationswelten

Elemente aus dem Alltagsleben oder der Popkultur fließen ebenso in seine Malereien ein wie architektonische Details. Zitate aus den digitalen Medien, der Alltagskultur und Filmgeschichte werden von Ulusoy gemeinsam mit Anleihen an die Kunstgeschichte in ein dichtes Geflecht malerischer Gesten eingewoben. Dabei prägen seine Bildfindungen oftmals eine starke Farbigkeit und ein expressiver Duktus. Ugur Ulusoy's Malereien scheinen sich in Auflösung zu befinden und keine eindeutige Lesweise zuzulassen. Vielmehr bildet die Vielstimmigkeit der Motive und Malweisen innerhalb einer Arbeit einen Gesamteindruck, der ein Gefühl der Opulenz oder Überforderung in der Gleichzeitigkeit und Vielschichtigkeit hervorzurufen imstande ist.

Symbolische und nahezu mystisch anmutende Elemente gehen mit gezielten Farbgebungen, architektonischen und figürlichen Darstellungen sowie Landschaftsformen eigene Hybride ein. Futuristisch wirkende Stadträume stehen in den Malereien oft neben wenigen, kleinen und eher vereinzelt wirkenden menschenähnlichen Wesen, die zum Teil eher angedeutet sind.

Themen wie die Digitalisierung oder die Vereinzelung des Menschen nennt Ulusoy in Gesprächen über seine Arbeit und seine Interessensgebiete. Dabei ist für ihn die handwerkliche Dimension der Malerei entscheidend für die Wahl des Mediums, um seinen intendierten künstlerischen Ausdruck zu transportieren. So äußerte Ugur Ulusoy in einem Interview, dass die Malerei seiner Ansicht nach der digitalen Oberflächlichkeit entgegensteht: „Das Digitale hat keine Materialität und kein Eigenleben. Malerei hat ein Eigenleben. Die Materie an sich hat ein Eigenleben, die Oberflächen. Wenn man näher rangeht, eröffnen sich da schon wieder Welten. Malerei funktioniert nicht digital. Malerei funktioniert nur vor Ort, die Farbe auf dem Träger.“¹

Malerei als Emotionslandschaft

Zugleich beschreibt er Malerei als einen erweiterten Teil von sich selbst, der stark mit seinen momentanen Emotionen verknüpft ist. Den Aspekt der persönlichen Introspektion thematisiert Ugur Ulusoy nicht nur in seiner Arbeit „emotionale Achterbahnfahrt“ (2019), in der das ausgeklügelte Farbspiel ebenso wie der variierende Farbauftrag eine besondere Dynamik eingehen, die die Spannung des Bildes prägen. Ulusoy's Materialumgang ist ebenso emotionsgeladen, wobei Wiederverwertung und Transformation Schlüsselworte seiner Praxis darstellen. So kommt es vor, dass er bestehende Bilder wieder zerschneidet und in Fragmenten in neue Arbeiten einfügt oder bereits ausgestellte Malereien kurzerhand übermalt.

Mithilfe farbenfroher Oberflächen, die sich bei genauerer Betrachtung in eher düstere, teils dystopisch anmutende Szenen auflösen, kombiniert Ulusoy Gefühlsebenen und Betrachtungsschichten zu emotional aufgeladenen Malereien. „Farben sind ein eigenes Universum für sich.“², befindet er dabei, während er mit lockerer Hand neue malerische Universen erschafft. Utopische wie auch dystopische Stimmungen gehen dabei energiereiche Wechselwirkungen ein und bilden eigene hybride Bildräume, die seine Malereien durch ihre Ungreifbarkeit als Faszinosum prägen.

¹ Ugur Ulusoy im Interview. Portfolio 2019, S. 31
² Ugur Ulusoy im Interview. Portfolio 2019, S. 33.

relationshit
acryl, kreide, lack,
öl, tinte auf stoff
235 x 165 cm
03.19



1984

geboren in Oberhausen,
lebt und arbeitet in Karlsruhe/Braunschweig

1991–1995

Grundschule Emscherschule, Oberhausen

1995–2002

Anne-Frank Realschule, Oberhausen

2002–2005

Bertha-von-Suttner Gymnasium, Oberhausen

Ausstellungen | Preise

2017

LOT-Theater Braunschweig
Die Musiker WG

2017

K56, Leipzig
Nacktere Nacktheit

2018

HBK, Braunschweig
Run (mit Lisa Krusche)

2018

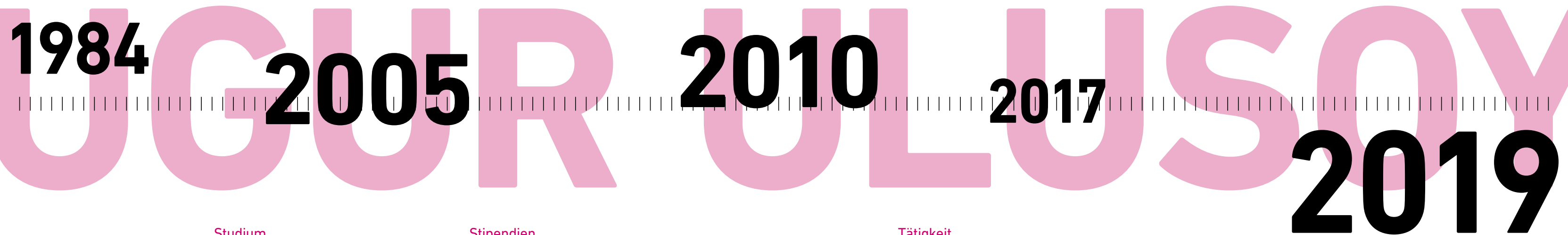
Kunstverein Jahnstrasse, Braunschweig
Affair #3 Anglerglück

2019

Herzog Anton Ulrich Museum, Braunschweig
Camouflage

2019

Hans-Purrmann-Förderpreis der Stadt Speyer
mit Ausstellung im Kulturhof Flachsgasse



Studium

2005–2013

Technische Universität Braunschweig
Dipl.-Ing. Architektur

2010–2011

Universidad de Alicante
Dipl.-Ing. Architektur (Erasmus)

2013–2016

Hochschule für Bildende Künste
Braunschweig
Master of Arts Industrial/Transportation
Design

2016–2019

Hochschule für Bildende Künste Braunschweig
Dipl. Freie Kunst
Norbert Bisky und Hartmut Neumann

2019–2020

Staatliche Akademie der Bildenden Künste
Karlsruhe
Aufbaujahr bei Franz Ackermann
Hochschule für Bildende Künste
Braunschweig
Meisterschüler bei Hartmut Neumann

Stipendien

WS 2009/10

Leistungsstipendium der TU-Braunschweig

WS 2010/11

MWK Stipendium Braunschweig

SS 2011

MWK Stipendium Braunschweig

WS 2011/12

MWK Stipendium Braunschweig

SS 2012

MWK Stipendium Braunschweig

WS 2013/14

Landesstipendium HBK-Braunschweig

WS 2014/15

Landesstipendium HBK-Braunschweig

WS 2017/18

Landesstipendium HBK-Braunschweig

Tätigkeit

2007

Emre Arolat Architects, Istanbul (TR)
Praktikum

2008–2010

Institut für bildende Künste (TU-BS)
Hiwi

2011–2012

D'Aura + Sofar Architecture, Barcelona (E)
Praktikum

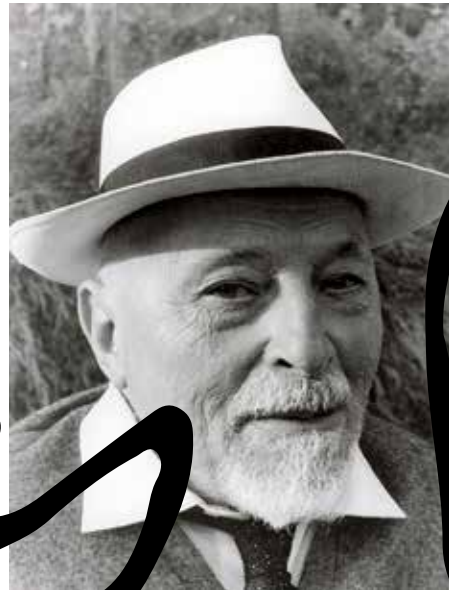
2014–2017

Holger Hörmann Architekt, Gifhorn (D)
Tätigkeit als Architekt

2018–2019

adp Funke & Bruns, Braunschweig (D)
Tätigkeit als Architekt

Hans Purrmann



BEWERBER 2019

Malte Bartsch, Berlin
 Malte Bruns, Leipzig
 Geeske Janßen, Leipzig
 Simon Pfeffel, Pforzheim /Edenkoben
 Paloma Riewe, Hannover
 Isabell Schulte, Berlin
 Patrik Thomas, München
 Ugur Ulusoy, Braunschweig

JURY 2019

Prof. Christian Jankowski
 Prof. Karin Kneffel
 Prof. Martin Liebscher
 Prof. Marcel Odenbach
 Prof. Ben Willikens
 René Zechlin
 Stefanie Seiler (Juryleitung)
 Prof. Dr. Andreas Bee (Juryleitung)

Die Hans-Purrmann-Preise der Stadt Speyer

Die Stadt Speyer hat 1965 anlässlich des 85. Geburtstags ihres Ehrenbürgers Hans Purrmann den Förderpreis „Hans-Purrmann-Preis der Stadt Speyer für Bildende Kunst“ begründet. Zu diesem mit 6.000 Euro dotierten Preis trat ab 2012 der mit 20.000 Euro ausgestattete „Große Hans-Purrmann-Preis der Stadt Speyer“ hinzu. Beide Preise werden seitdem im 2-Jahres-Rhythmus vergeben. Die Preisgelder werden in Erinnerung an den 1880 in Speyer geborenen Maler von der 2009 gegründeten gemeinnützigen Hans Purrmann Stiftung bereitgestellt.

Hans Purrmann (1880–1966)

Nach einer Ausbildung im väterlichen Stubenmaler-Betrieb und zwei Studienjahren an der Karlsruher Kunstgewerbeschule zieht es den 17-Jährigen an die Münchner Akademie, wo er bald Schüler Franz von Stucks wird. Von 1905 bis zum Ausbruch des 1. Weltkriegs hält er sich in Paris auf, wo er in Henri Matisse einen wegweisenden Lehrer und Freund findet, den er dazu bewegen kann, die „Académie Matisse“ zu eröffnen. Die französische Mittelmeerküste, wohin er Matisse begleitet, wird zu einem fundamentalen Erlebnis. Mit Matisse reist er auch drei Mal nach Deutschland, wobei ihr erster Weg noch vor München und Berlin ins heimatische Speyer führt. Berlin, der Bodensee, Rom, Florenz, schließlich das Tessin sind weitere Lebensstationen Purrmanns. In krisenhaften Zeiten (in der Ausstellung „Entartete Kunst“ ist er mit zwei Bildern vertreten) leitet er acht Jahre lang in Florenz die Villa Romana und bewahrt sie vor dem Schlimmsten. Hier berührt sich seine eigene Arbeit unmittelbar mit der Künstlerför-

derung, für die er sich in der Nachkriegszeit auch wieder als Juror beim Deutschen Künstlerbund einsetzt. 1957 wird er in den Orden Pour le Mérite gewählt.

In Speyer erinnert das Wohnhaus der Familie Purrmann mit zahlreichen Dokumenten und ausgewählten Bildern aller Schaffensepochen an das Leben und die Arbeit eines von Beginn an europäisch orientierten Künstlers.

Die Konzeption der Preise

Am Horizont, den Purrmanns Selbstverständnis und Lebensdynamik eröffnen, orientiert sich die Konzeption von Förderpreis und Großem Preis: leidenschaftlicher Antrieb, hohe Risikobereitschaft, Mut zum Experiment, Offenheit, Klarheit und Kraft in Farbe und Form und ein europäischer Horizont sind die herausragenden Merkmale, die in die Gegenwart zu übersetzen sind. Das bedeutet: Die Preise sind in besonderer Weise als Künstlerpreise konzipiert und werden von einer überwiegend aus Künstlern bestehenden Jury vergeben. Alle Medien sind zugelassen. Im Zentrum steht die herausragende, konzise Einzelleistung, die einen unerwarteten Blick eröffnet.

Für den Förderpreis ist eine Selbstbewerbung vorgesehen. Die Bewerbung um den Großen Preis setzt einen Vorschlag voraus, zu dem jeweils rund 50 renommierte Künstler, Kritiker und Kuratoren eingeladen werden.

Ugur Ulusoy erhielt 2019 den Hans-Purrmann-Förderpreis der Stadt Speyer für Bildende Kunst.

Hans-Purrmann-Awards of the City of Speyer

In 1965, on the 85th birthday of their honorary citizen Hans Purrmann, the city of Speyer inaugurated the advancement award “Hans Purrmann Award of the City of Speyer for the Fine Arts”. This award is currently endowed with 6.000 Euro and was joined 2012 by the “Grand Hans-Purrmann-Award of the City of Speyer”, endowed with 20.000 Euro. Both prizes are granted every two years and are donated by the Hans Purrmann Foundation in commemoration of Hans Purrmann, who was born in Speyer in 1880.

Hans Purrmann (1880–1966)

Following an apprenticeship in his father’s painter-shop and two years of studying at the Karlsruhe School of Applied Arts, the 17-year-old is drawn to the Munich Academy, soon to become a student of Franz von Stuck. In the years from 1905 to the outbreak of World War I, he resides in Paris. He finds a seminal teacher and friend in Henri Matisse, whom he can persuade to open the “Académie Matisse”. For Purrmann, the French Mediterranean coast is to be a fundamental experience. Together with Matisse, he also travels to Germany three times, whereupon his native Speyer, rather than Munich and Berlin, becomes their first port of call. Berlin, Lake Constance, Rome, Florence, and finally Ticino are further stages in Purrmann’s life. In crisis-laden times (in the „Degenerate Art“- exhibition, he is represented with two works) he heads the Villa Romana in Florence for eight years and saves it from the worst. At the Villa Romana, his own work commingles directly with the furtherance of young artists, who he also promotes in the postwar period

as a judge for the German Artists’ Association (Deutscher Künstlerbund). In 1957, he is awarded the order Pour le Mérite. In Speyer the Purrmann family home has become a place of remembrance for the life and work of this genuinely European artist, containing many historical documents and selected paintings from each of his creative periods.

The concept behind the awards

The Grand Award as well as the Advancement Award are conceived to reflect the artistic perception and the vitality of its patron: passionate drive, willingness to take risk, courage to experiment, openness, clarity and strength in color and form and a European horizon are the prominent characteristics to be translated into the present: The awards are distinctly conceived as awards for artists, which is why the judging panel is mainly composed of renowned artists. All media are permitted. The key aim is to promote the outstanding and concise individual performance, which encourages an unexpected glance.

A self-application is required for the Hans-Purrmann-Advancement of the City of Speyer for the Fine Arts. Applicants for the Grand Hans-Purrmann-Award of the City of Speyer have to be chosen by one of the approximately 50 artists, critics and curators who are specifically asked to make a nomination.

In 2019 Ugur Ulusoy received the Hans-Purrmann-Advancement Award of the City of Speyer for the Fine Arts.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Stadt Speyer
Maximilianstraße 100
67346 Speyer
www.speyer.de



S P E Y E R

Hans Purrmann Stiftung

Veterinärstraße 2a
80539 München
www.hans-purrmann-stiftung.com
Regina Hesselberger-Purrmann (Vorsitzende)
Konzeption des Großen Preises: Dr. Klaus Heinrich Kohrs

HANS PURRMANN STIFTUNG

Katalogkonzept:

atelier issig | nitschke | poser
Stefan issig
www.zudem.de

Fotos:

Ulli Becker, Malte Taffner

© 2019

WILLUS

Hans Purmann

FÖRDERPREIS DER STADT SPEYER 2019